

& Stiftung Sponsoring

Klimaengagement gestalten

Kommunikation, Mobilisierung und die Rolle von Stiftungen im Klimaschutz

von Felicitas von Peter, Eckart von Hirschhausen,
Sven Egenter, Carel Carlowitz Mohn,
Laura-Kristine Krause, Jérémie Gagné
und Louis Maurice Wilß

Editorial

von Dr. Felicitas von Peter (Active Philanthropy)

Gesunde Menschen gibt es nur auf einer gesunden Erde

von Dr. Eckart von Hirschhausen (Stiftung Gesunde Erde – Gesunde Menschen)

1. Die gute Nachricht vorweg: Der Klimawandel ist menschengemacht
2. Die Klimakrise wirkt sich schon jetzt negativ auf unsere Gesundheit aus
3. Planetare Gesundheit: ein positives Narrativ
4. Wessen Freiheit?
5. Das Wichtigste, was ein Einzelner tun kann: kein Einzelner zu bleiben
6. Kurz & Knapp

Neuer Fokus in der Klima-Förderpraxis. Nicht nur Einzelne zu mehr Engagement „aktivieren“, sondern kollektive Zukunfts- gestaltung vorantreiben

von Laura-Kristine Krause und Jérémie Gagné (More in Common)

1. Vom Fokus auf den Einzelnen zur Handlungsmacht der Gesellschaft
2. Vier Gründe, warum die Klimadebatte noch nicht zündet
3. Die Menschen wollen den Klimaschutz, aber sie glauben nicht daran
4. Wo Handeln jetzt lohnt
5. Kurz & Knapp

Wofür wir Stiftungen in der Klimakrise brauchen – und wovon Stiftungen die Finger lassen sollten

von Sven Egenter und Carel Carlowitz Mohn (Klimafakten.de)

1. Was Menschen denken und Stiftungen tun können
2. Der blinde Fleck der Naturwissenschaften
3. Was sich richtig anfühlt, muss nicht richtig sein
4. Kurz & Knapp

Gesellschaft bewegen, Klimaengagement gestalten. Praxiseinblicke von Stiftungen

von Louis Maurice Wilß (Active Philanthropy)

1. Inklusive und diverse Ansätze als Schlüssel
2. Evidenzbasierte Narrative für den Klimaschutz: Einblicke aus dem internationalen Feld
3. Kurz & Knapp: Schlüsselerkenntnisse aus unseren Fallbeispielen

Klimaengagement gestalten

Kommunikation, Mobilisierung und die Rolle von Stiftungen im Klimaschutz

von Felicitas von Peter, Eckart von Hirschhausen, Sven Egenter, Carel Carlowitz Mohn, Laura-Kristine Krause, Jérémie Gagné und Louis Maurice Wilß

Editorial

von Dr. Felicitas von Peter

Die Bewältigung der Klimakrise ist eine Herkulesaufgabe, die gemeinsame Anstrengungen von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft erfordert. Politische Prozesse erfordern ein hohes Maß an Abstimmung und sind dadurch langwierig, wirtschaftliche Interessen dagegen sind oft von kurzfristiger Profitmaximierung getrieben. Der (Zivil-)Gesellschaft kommt daher eine wichtige Rolle als treibende Kraft für Veränderungen zu. Sie ist das unverzichtbare Zahnrad in einem Getriebe, das politischen Druck erzeugt, die Wirtschaft durch bewusste Konsumententscheidungen und verantwortungsvolles Verhalten beeinflusst und als Motor für basisdemokratische Bewegungen auf lokaler Ebene fungiert. Für den erfolgreichen Kampf gegen den Klimawandel ist daher die Unterstützung und aktive Beteiligung der Öffentlichkeit von größter Bedeutung. Doch wie können wir die Öffentlichkeit für diese gewaltige Aufgabe gewinnen und aktivieren?

Die Diskussion um die Heizungswende oder auch der Volksentscheid über ein klimaneutrales Berlin ab 2030 haben gezeigt, wie stark die Öffentlichkeit in diesen Themen bereits polarisiert ist (und wird). Obwohl die Klimakrise in der öffentlichen Debatte allgegenwärtig ist, dreht sich ein Großteil der Diskussion um die Angemessenheit von Protestformen und kurzfristig entstehende Kosten. Welche weitaus höheren Kosten jedoch auf uns zukommen, wenn die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft weiter verschleppt wird, nimmt wenig Raum in den Diskussionen ein. Viele Menschen sind mittlerweile „klimamüde“ und empfinden die scheinbar endlosen Diskussionen als anstrengend. Dies erschwert es, Menschen für den Klimaschutz zu aktivieren. Wir sind an einem Punkt angelangt, an dem herkömmliche Kampagnen nicht mehr die gewünschte Wirkung erzielen und oft nur diejenigen erreichen, die sich bereits für den Klimaschutz engagieren.

Wir brauchen daher neue Formen der Kommunikation, um mehr Menschen zu mobilisieren und schnellstmöglich die Weichen für eine erfolgreiche Bewältigung der Klimakrise zu stellen. Hier kommen Stiftungen ins Spiel, die als gesellschaftliche Impulsgeber:innen fungieren und verschiedene Akteur:innen zusammenbringen

können. Sie haben die Möglichkeit, den Diskurs in die Gesellschaft zu tragen und den Klimawandel als das darzustellen, was er ist: eine Krise, die Auswirkungen auf alle Bereiche unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens hat. Die Klimakrise verursacht keine isolierte Umweltkrise, sondern eine multidimensionale Herausforderung. In seinem neuesten Sachstandbericht warnt das Robert Koch-Institut vor einer Zunahme von Infektionskrankheiten und einer erhöhten Allergiebelastung infolge der Erderwärmung. Doch die Vielschichtigkeit der Klimakrise ist bereits in der Gegenwart ersichtlich. Eine abnehmende Luftqualität, eine beunruhigende Zunahme von Hitzetoten und verheerende Waldbrände in trockenen und heißen Sommern sind nur einige der aktuellen Herausforderungen.

Um die Öffentlichkeit effektiv für den Klimaschutz zu gewinnen, müssen wir die Interessen und Anliegen der Menschen berücksichtigen und ihnen die vielfältigen Vorteile des Klimaschutzes verdeutlichen, anstatt sie mit verzichtsbasierten Narrativen zu konfrontieren. Denn Klimaschutz ist kein Selbstzweck, sondern unerlässlich für die Bewahrung unserer Lebensumgebungen. Ohne Klimaschutz werden wir nicht in der Lage sein, unsere Städte lebenswert zu erhalten, die Biodiversität zu schützen oder saubere Atemluft zu gewährleisten.

Für die Mobilisierung der Gesellschaft gibt es keine Patentlösung. Aber es gibt viele spannende Ansätze, die wir Ihnen in dieser Beilage vorstellen wollen. Jeder dieser Beiträge kann und soll Stiftungen und Stifter:innen inspirieren, sich mehr für den Schutz unseres Planeten einzusetzen – für uns, aber insbesondere für künftige Generationen.

Eckart von Hirschhausen, Gründer der Stiftung Gesunde Erde – Gesunde Menschen, zeigt auf, wie eng die Klimakrise mit unserer Gesundheit zusammenhängt. Der Beitrag illustriert, wie der Klimaschutz nicht nur die Umwelt schützt, sondern auch unsere eigene körperliche und geistige Gesundheit fördert.

Laura-Kristine Krause und Jérémie Gagné stellen die Forschungen von More in Common vor sowie bewährte Ansätze, gesellschaftliche Spaltungen zu überwinden und Brücken zwischen verschiedenen Gruppen zu schlagen. Der Beitrag zeigt auf, wie ein inklusiver und dialogorientierter Ansatz dabei helfen kann, mehr Menschen für den Klimaschutz zu gewinnen.

Carel Carlowitz Mohn und Sven Egenter von Klimafakten.de diskutieren, wie man effektiv über den Klimawandel kommuniziert. Sie geben Einblicke, wie eine wissen-

schaftlich fundierte und zielgerichtete Kommunikation dazu beitragen kann, mehr Menschen zu erreichen und zum Handeln zu motivieren – und welche Rolle insbesondere Stiftungen für eine erfolgreiche Klimakommunikation spielen.

Louis Maurice Wilß von Active Philanthropy gewährt Praxiseinblicke von Stiftungen aus dem internationa-

len Feld, die mit innovativen Ansätzen darauf abzielen, die Öffentlichkeit für den Klimaschutz zu aktivieren.

Wir wünschen viel Freude bei der Lektüre! Mit diesen vielfältigen Perspektiven hoffen wir, das Engagement von Geber:innen und Stiftungen für die Förderung der gesellschaftlichen Mobilisierung im Klimaschutz zu stärken.

Gesunde Menschen gibt es nur auf einer gesunden Erde

von Dr. Eckart von Hirschhausen

Wir müssen nicht „das Klima“ retten – sondern uns. Die Folgen der Klimakrise betreffen massiv alles, was ein gutes und gesundes Leben ausmacht. Denn: Gesundheit beginnt nicht mit Pillen, Operationen oder dem Besuch bei der Ärztin. Gesundheit beginnt mit dem Wasser, das wir trinken, mit der Luft zum Atmen, Pflanzen zum Essen, erträglichen Temperaturen und einem guten Miteinander. Aber all das ist in Gefahr. Gesunde Menschen gibt es nur auf einer gesunden Erde.

Obwohl die Wissenschaft lange schon vor all diesen Entwicklungen gewarnt hat, lassen wir uns immer wieder von anderen Problemen und irrlichternden Diskussionen ablenken. Wir müssen jetzt handeln, oder wir überschreiten Kippunkte, die mit keinem Geld, keiner Erfindung und keiner Reue mehr umzukehren sind. Das ist vielen nicht klar. Es geht wirklich um unser Überleben.

Nicht irgendwann, sondern jetzt. Aber genau darin sehe ich auch ein Potenzial. Was bislang in der Debatte fehlte, ist: das *Wozu*. Das positive Narrativ. Die Lust auf Zukunft. Denn was wollen alle: Gesundheit! Quer durch Parteien, Altersgruppen und Hintergründe. Dieses Ziel eint uns und berührt uns mehr als abstrakte „Reduktionsziele“.

1. Die gute Nachricht vorweg: Der Klimawandel ist menschengemacht

Der Klimawandel ist menschengemacht. Daran besteht kein Zweifel. Wir sollten das als gute Nachricht begreifen. Denn das bedeutet: Wir können als Menschen den Klimawandel noch aufhalten, solange Kippunkte nicht überschritten wurden. Wenn man sich fragt, warum das nicht passiert, kommt man an einer unschönen Tatsache nicht vorbei: es gibt Leute, die davon profitieren, dass wir weiter von Öl, Kohle und Gas abhängig sind und die massiv während der letzten Jahrzehnte Veränderungen gebremst und verhindert haben. Im Buch „Die Klimaschmutzlobby“ ist das sehr gut erklärt, auch in dem Film „The Merchants of Doubt“. 10% der Menschen auf dem Planeten machen

über 50% des Drecks, also müssen die auch die ersten sein, die damit aufhören. Wenn wir nicht die Energieerzeuger, den Verkehrssektor, die Landwirtschaft, die Finanzindustrie und die Baubranche verändern, kannst du sehr lange deine Bambuszahnbürste nutzen, die Zähne werden sauber, aber nicht die Luft. Millionen Menschen im globalen Süden, deren Heimat jetzt schon und verstärkt noch in den nächsten Jahren unbewohnbar werden könnte, haben ein existenzielles Interesse am Klimaschutz und sind darauf angewiesen, dass sich in den reichen Industrieländern ein politischer Kurs durchsetzt, der es den fossilen Konzernen nicht weiter gestattet, unsere Erde als Selbstbedienungsladen für Ressourcen zu missbrauchen und dadurch zu zerstören. Von diesen alten Geschäftsmodellen profitieren ein paar wenige, aber alle leiden darunter.

Wir haben auch keine Zeit mehr, diejenigen vom menschengemachten Klimawandel zu überzeugen, die daran – aller wissenschaftlichen Fakten zum Trotz – nicht glauben. Früher haben wir geglaubt, was wir nicht wussten. Heute glauben einige nicht, was wir wissen. Uns bleibt keine Zeit mehr für Scheindebatten oder Hinhalten. Ich habe mit 17 Jahren in „politischer Weltkunde“ ein Referat über die Gefahren des Waldsterbens und die Vorteile des Tempolimits gehalten. Und heute, fast 40 Jahre später, verwechseln wir Freiheit immer noch mit egoistischer Raserei und müssen uns anhören, wir müssten mehr Autobahnen bauen, um CO₂ zu sparen. Und dem Wald geht es nach drei Dürrejahre so dreckig wie noch nie: Vier von fünf Bäumen sind krank oder tot.

Wenn man einmal in eine Kohlegrube hineinschaut und sich fragt, wo ist dieses tonnenschwere Material jetzt? Dann ist die Antwort: Über uns. Treibhausgase werden in Tonnen gemessen. Weil sie tonnenschwer sind. Alles, was wir noch in den Himmel pusten, fällt uns wieder auf die Füße. Wir wissen immer erst hinterher, wie gut wir es hatten. Und was Gesundheit wert ist.

2. Die Klimakrise wirkt sich schon jetzt negativ auf unsere Gesundheit aus

Wir haben eine Jahrhundertaufgabe vor der Nase, für die wir nicht mal mehr ein Jahrzehnt Zeit haben. Und Sie und ich sollten alles dafür tun, damit wir diese historische Chance ergreifen. Sonst waren wir die letzte Generation, die es gut auf diesem Planeten hatte. Wenn Sie Grundschulkinder haben, kurze Erinnerung: bevor sie die Schule verlassen haben werden, ist der Drops bereits gelutscht, sind entweder die Transformationsprozesse rich-